

Thomas-Gebühr  
sterreichisch. Für Dresden bei täglich zweimaliger Ausgabe (am Sonn- & Feiertag) 100 Kr., durch zusätzliche Einzelauflagen 8. 25 Kr. Bei einmaliger Ausgabe durch die Zeitung 100 Kr. (durch Beilage). Wochentage 5. 45 Kr., Sonntag 8. 00 Kr., Feiertag 1. 17 Kr. — Heute nur mit besonderer Quellenangabe. — Dresden: „Qualität.“ — Unterhaltung: „Gesellschaftszeitung.“ — Zeitungen: „Gesellschaftszeitung.“

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241.  
Nachrufschluss: 20 011.

Telegraphen-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Preise  
Kundenauftrag bis nächsten Tag  
2 Mr. Sonntags nur  
Wochentage 50 von  
11 bis 14 Mr. Die  
einzelne Zelle (ca.  
8 Seiten) 10 Pf. die  
zweitplatige Zelle auf  
Zweite 10 Pf. die  
zweitplatige Zelle auf  
1.50 Mr. Sammeln-  
Anfragen aus Dresden bis einschl. Zeit-  
ze 25 Pf. — In Num-  
mern nach Sonn- und  
Feiertagen erhöhte  
Preise. — Russische  
Zeitung: „Russo-  
deutsche Zeitung“ auf gegen  
Sammelnummer 10 Pf.  
Zeitung 10 Pf.

## Erbitterte Rämpfe in den Vögeln.

Schwere Verluste der französischen Alpenjäger. — Deutsche Fortschritte am Hartmannswillerkopf. — Die Bedeutung der Karpathenschlacht. — Die russischen Offiziersverluste. — Die Dardanellenkämpfe. — Amerikanische Vorstellungen in Tokio.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne machen unsere Sappanangriffe Fortschritte.

Zu den Argonne näherte sich ein französischer Angriff südlich von Paris.

Between Marne und Mosel waren die Artilleriekämpfe nur an einzelnen Stellen lebhaft. Ein französischer Angriff bei Bapaume brach in unserem Feuer zusammen. Um Croix des Carmes drangen unsere Truppen nach Sprengung einiger Blockhäuser in die feindliche Hauptstellung ein und sogenannten dem Feind Verluste zu.

In einem Vorpostenkampf westlich von Noricourt nahmen wir das Dorf Embemont nach vorübergehender Räumung im Sturm zurück.

In den Vögeln auf den Silberhöhen nordwestlich von Melegny scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Alpenjäger. Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannswillerkopfes gewannen wir am Nordostabhang einige hundert Meter Boden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Okklage ist unverändert.

(W.T.B.) Oberste Heeresleitung.

### Der amtliche französische Bericht.

Amtlicher Bericht von Montag nachmittag: Englische Truppen eroberten gestern in Belgien bei Zwarteilen 200 Meter deutscher Schüttengräben und behaupteten trotz mehrfacher Gegenschläge das gewonnene Gelände. Am Elsass rückten wir auf beiden Seiten der Front vor und befreiten namentlich eine Reihe von Höhen, deren nördlichste den Lauf der Front gegenüber dem Burgfeld beherrschte. Wir nahmen zwei Sektion Gebirgsartillerie gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Deutsche Flugzeuge, die Belfort überflogen, warfen vier Bomben, die zwei Schuppen beschädigten und einige Kisten Pulver in Brand setzten. Personen wurden nicht verletzt. (W.T.B.) — Die angeblichen englischen „Erfolge“ in Belgien sind durch den Bericht unserer Heeresleitung richtiggestellt. Beweiskraft ist aber, daß der französische Bericht den Erfolg unseres Fliegerangriffes auf Belfort zugesetzt.

#### Abermalige Beschießung von St. Dié.

St. Dié wurde am Donnerstag nach einer Meldung des „Progrès“ erneut bombardiert. Es wurde nur Sachschaden angerichtet. (W.T.B.)

#### Auszeichnung des Generals Maunoury.

Der Prinz von Connaught überreichte dem schwer verwundeten General Maunoury das Kreuz des Michael- und Georgs-Ordens. Der General, der immer noch schwer leidet, konnte doch einige Dankesworte vorbringen.

#### Zum Aerzte-Austausch.

Wie sich aus einem vom „Tempo“ mitgeteilten Brief des Ministers Delessi an einen Abgeordneten ergibt, hat Frankreich die deutschen Vorschläge über den Aerzte-Austausch noch nicht beantwortet, weil es noch mit Russland und England über den Gegenstand verhandeln will.

#### Wirkungen des Krieges.

Das Pariser „Journal“ meldet aus Dieppe, daß bis auf weiteres der Schiffahrtsdienst zwischen Havre und Folkestone direkt Verbindungslinien zwischen Paris und London nur noch dreimal wöchentlich stattfindet, nämlich Montags, Mittwochs und Freitags von Paris aus und Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von London aus. (W.T.B.)

#### Die Vernichtung des Dampfers „Elliottos“.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Bilbao: Auf den Berichten der Beschießung des Dampfers „Elliottos“ geht noch hervor: Die Wache sah das Schrotrohr des Tauchbootes, und gleich darauf erfolgte eine Explosion, die eine Menge von Holzstücken in die Höhe schleuderte und den Kapitän auf der Brücke verlegte. Ein zweites Torpedo, das später abgefeuert wurde, schnitt den Dampfer in zwei Teile, die gleichzeitig sanken. Das Schiff führt keine Ladung. (W.T.B.)

#### Kriegsschiff im Kanal.

„Nieuws van den Dag“ melden aus Utrecht: Ein Dampfer, der aus London in Utrecht ankam, sah bei Noordhinder fünf Torpedoboote ankommen. Ein aus Newquay ankommender Dampfer traf 25 Meilen von Utrecht ein Torpedoboot und vier Unterseeboote unbekannter Nationalität. Ein zurückkehrender Dampfer fuhr durch eine Flottille von Kriegsschiffen. (W.T.B.)

#### Beschlagnahme griechische Kriegsschiffe.

Nach amtlichen Meldungen aus Athen beschlagnahmte die englische Regierung zwei für Rechnung Griechenlands in England im Bau begriffene Kreuzer von je 5000 t und vier Torpedoboote.

Zusammenfassung Griech mit russischen Regierungsvorstellern in Kopenhagen.

Sir Edward Grey, der sich nach einer Meldung der „Voss. Zeit.“ zurzeit in Kopenhagen befindet, trifft dort angeblich Vertreter der russischen Regierung. (W.T.B.)

### Die englischen Blockademaßnahmen.

Der englische Generalstaatsanwalt ließ in einem Amtsbrief auf eine Eingabe der Chemiker und Apotheker, die die Krise aufwiesen, ob die Regierung ausreichend dafür gesorgt habe, daß keine Baumwolle Deutschland und Österreich erreiche, erwidern, daß die Erklärung der Baumwolle zur absoluten Konterbande keine wirklichere Mahnung wäre, als die britische Kabinettsorder, daß die Blockade die Erfüllung aller Artikel verhindere und daß Artikel der bedingten Konterbande die Blockade nicht brechen dürften. (W.T.B.)

#### Die Arbeitersfrage in England.

Die „Times“ melden aus Birmingham vom 18. d. M.: Unter den Arbeitern verschiedener Industrien im Bezirk Birmingham herrschte ziemliche Unruhe. Die Urtage in der Textilfrage und in der Forderung höherer Löhne zu suchen. — Daselbe Blatt meldet aus Workington: 17 Hütten, die Hämatt für Munition und Eisenbahnmaterial herstellen, werden infolge des Streiks von 1200 Arbeitern ausgeblassen werden. — Demselben Blatt wird aus Newcastle berichtet: Der Regierungskommissar zur Munitionsproduktion wird infolge Arbeitsmangels die Frage zu erwägen haben, ob die zu Anfang des Krieges in die Armee eingetretenen Leute wieder zur Industrie entlassen werden müssen, da die Armee aus dem Tyne-Gebiet 30 000 Rekruten gewonnen habe. (W.T.B.)

#### Die Engländer in Ägypten.

„Unione“ meldet: Das ägyptische Ministerium hat demissioniert. Seit der Übergabe des neuen Sultans nach Ägypten erscheinen alle Regierungsbefehle für Ägypten mit der Unterschrift des englischen Kommandanten und im Namen des Königs von England. In der neuen Gesetzgebung wird die Vorbereitung der Dezentralisierung auf die völliche staatsrechtliche Annexion Ägyptens durch die englische Krone erbliebt.

#### Japan und Amerika.

Der „Kreis“ wird aus Washington gemeldet: Die Regierung hat in Tokio nach dem Grunde für die Entsendung japanischer Truppen nach China gefragt. Eine Antwort ist bisher nicht abgegeben worden. (W.T.B.)

#### Die russischen Offiziersverluste.

b. Das russische Heer hat nach einer soeben auf Grund der amtlichen Berichtslinien gemachten Aufstellung des „Kreis Invalid“ insgesamt mehr als 90 000 Offiziere verloren, von denen 71 608 als tot und 18 622 als gefangen ausgewiesen wurden.

#### Ein Fliegerangriff auf Insterburg.

b. Das russische Heer hat nach einer soeben auf Grund der amtlichen Berichtslinien gemachten Aufstellung des „Kreis Invalid“ insgesamt mehr als 90 000 Offiziere verloren, von denen 71 608 als tot und 18 622 als gefangen ausgewiesen wurden.

#### Ein Fliegerangriff auf Insterburg.

Ein Berliner Blatt meldet: Am 19. d. M. morgens 9 Uhr, erschien über Insterburg ein russischer Flieger, angeblich mit Eisernen Kreuz, und warf vier Bomben an verschiedenen Stellen der Stadt ab. Zwei Kinder wurden verwundet und eine Frau getötet. Der Sachschaden ist nur gering. Der Flieger entkam bei möglichen Winden und flammendem Himmel. (W.T.B.)

#### Zu den Karpathenkämpfen

beschreibt die „Kreuzzeit.“: Bestätigt es sich, daß die Petersburger Telegraphenagentur offiziell die Konzentrierung der Karpathenarmee nach nördlichen Riedelrängen meldet, so wäre das nur das amtliche Siegel auf eine der gewaltigsten Niederlagen, die Russland in diesem Krieg erlitten hat. Als Grund für den Rückzug wird angeblich der plötzliche eingesetzte Witterungswechsel in den Karpathen angegeben. Mag der nun in Wirklichkeit bereits eingetreten sein oder nicht, seine Zeit ist jedenfalls gekommen. Wenn die Russen mit einer Rückflucht drohen, werden Menschenleben für nichts zu achten haben, gerade jetzt im März und Anfang April immer wieder den Ansturm gegen die Karpathenmauer erneuerten, nachdem sie sich bei dem Versuche, die Schubwand gegen Ungarn zu übersteigen, schon zweimal blutige Köpfe geholt hatten, so war diese verzweifelte Karpatenkrieg noch insofern besonders begründet, als sie wußten, daß es sich gewissermaßen um die amöbische Stunde zur Erringung dieses Erfolges handelt. Sobald die wärmeren Jahreszeit eintrifft, würden die Verbündeten die Russen mit einer Rückflucht drohen.

Am Sonntag versuchte eine Flottille von feindlichen Torpedoboote, sich den Dardanellen zu nähern. Durch unser Feuer wurden zwei feindliche Torpedoboote getroffen. Daraufhin zog sich die Flottille zurück. Ein türkischer Flieger warf bei einem Erkundungsflug über Tenedos mit Erfolg Bomben auf feindliche Schiffe und lehrte trocken auf den erlöschenden Feuers teil zurück. Das türkische Torpedoboot „Timur-Hissar“ griff am 17. April mit vollem Erfolg das englische Transportschiff „Manitou“ im Ägäischen Meer an. Die englische Admiralität gibt zu, daß 100 englische Soldaten dieses Transportes ertranken. Darauf wurde unser Torpedoboot bis nach Chios von englischen Kreuzern und Torpedobootszerstörern verfolgt. Die Besatzung des „Timur-Hissar“ versuchte das Schiff, um es nicht in Feindeshand fallen zu lassen, in die Luft. Die Besatzung wurde von den griechischen Behörden sehr freundlich aufgenommen. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ergeben. (W.T.B.)

wurde von österreichisch-ungarischen Truppen unter bedeutsamen Verlusten für den Feind vereitelt. (W.T.B.)

#### Kampfpause in den Karpathen?

„National-Echo“ erfaßt aus Petersburg über London, der russische Generalstab erwartet demnächst das Aufheben der Karpathenkämpfe, weil wegen der Schneeschmelze alle Wasserläufe ansteuern und die Wege unsicher werden. Der Stillstand in den Karpathenkämpfen wird mehrere Wochen dauern. Die Entscheidungskampf wird wahrscheinlich nicht in den Karpathen, sondern nördlich davon stattfinden.

#### Ein Schweizer Oberst in den Karpathen.

Als Adjutant des Schweizer Heeres begibt sich dieser Tage Oberstbrigadier Bridler nach der Karpathenfront zu der österreichisch-ungarischen Armee, um den Gebirgskrieg zu studieren. (W.T.B.)

#### Schwere Verwundung eines Bruders des ungarischen Ministerpräsidenten.

In dem Gefilden des bei den Kämpfen um den Illyser Bahnhof verletzen Bruders des Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza, Oberstleutnant Graf Ludwig Tisza, ist eine Verschlimmerung eingetreten, welche das Neuerste befürchten läßt.

#### Neue russische Schahscheine.

Das russische Finanzministerium hat die Ausgabe von 300 Millionen neuer russischer vierprozentiger Schahscheine mit vierjähriger Laufzeit angeordnet. Ferner wurden zur Deckung der am 11. April a. St. fälligwerdenden fünfprozentigen kurzfristigen Schuldverschreibungen im Betrage von 100 Millionen Rubeln neue Schuldverschreibungen im gleichen Betrage bis zum 14. Oktober a. St. ausgegeben. (W.T.B.)

#### Bertriebene deutsche Kolonisten.

Die „Novoje Wremja“ berichtet: Täglich ziehen durch Kiew große Scharen aus Polenien vertriebener deutscher Kolonisten, Männer, Frauen und Kinder, nach Ostrakland. Sie führen nur die notwendigste Habe mit sich.

#### Ausbreitung der Cholera in Russland.

Von der russischen Grenze wird berichtet, daß sich die Cholera seit Eintritt der milden Witterung in Russland noch mehr ausgedehnt habe. Auch in Petersburg habe die Zahl der durch Cholera Erkrankten besonders zugenommen. Ebenso seien in Moskau Cholera-Erkrankungen in größerer Zahl vorgekommen.

#### Das Unvermögen der russischen Industrie.

„Kreis“ gibt einen Artikel der radikalen Zeitung „Den“ wieder über das Unvermögen der russischen Industrie, ohne Staatszulieferung selbstständig etwas zu leisten, und führt hieraus aus, daß die Industrie nur unter der Vormundschaft des Staates wirken könnte. Die Gefahr um solche Zulieferungen sieht sich wie die Pilze. Ohne Staatszulieferung tut keiner mehr einen Schritt. Dies läßt die ernstesten Bedürfnisse über die Zukunft der Industrie aufkommen. (W.T.B.)

#### Amtlicher türkischer Kriegsbericht.

Türkische Große Hauptquartier gibt bekannt: Die Kämpfe an der Istanbuler Front dauern seit drei, vier Tagen an. In der Nähe der Grenze endeten sie in der Umgebung von Mile zu unserer Gunsten. Der Feind wurde nach der Grenze zu zurückgeworfen. Am Sonntag versuchte eine Flottille von feindlichen Torpedoboote, sich den Dardanellen zu nähern. Durch unser Feuer wurden zwei feindliche Torpedoboote getroffen. Daraufhin zog sich die Flottille zurück. Ein türkischer Flieger warf bei einem Erkundungsflug über Tenedos mit Erfolg Bomben auf feindliche Schiffe und lehrte trocken auf den erlöschenden Feuers teil zurück. Das türkische Torpedoboot „Timur-Hissar“ griff am 17. April mit vollem Erfolg das englische Transportschiff „Manitou“ im Ägäischen Meer an. Die englische Admiralität gibt zu, daß 100 englische Soldaten dieses Transports ertranken. Darauf wurde unser Torpedoboot bis nach Chios von englischen Kreuzern und Torpedobootszerstörern verfolgt. Die Besatzung des „Timur-Hissar“ versuchte das Schiff, um es nicht in Feindeshand fallen zu lassen, in die Luft. Die Besatzung wurde von den griechischen Behörden sehr freundlich aufgenommen. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ergeben. (W.T.B.)

#### Die neuen türkischen Erfolge in den Dardanellen.

rufen in Konstantinopel lebhafte Freude hervor. Am Sonntag herrschte in den Dardanellen Ruhe. Der Kommandant des türkischen Panzer-schiffes „Saint Louis“ hat an den Hafenkapitänen von Jaffa ein Schreiben gerichtet, wonach die Fahrzeuge anhalten müßten, sobald ein feindliches Kriegsschiff in Sicht kommt, daß nur Kriegskontrebande mit Beschlag belegt werde. — Nach der „Agence Presse“ in einem Kreuzer in den Dardanellen gefahren, hat vier Boote durchsucht und zwei Boote mit Zwiespalt beschlagnahmt. Diese Heldenat des Kreuzers ruht in Istanbul weiter. (W.T.B.)

#### Eine russische Stimme zu dem Dardanellenangriff.

cf. Die Petersburger „Novoje Wremja“ schreibt über den Stand der Dardanellenkämpfe: „Die Hauptaktionen ruhen vollständig. Die Bevölkerung Konstantinopels kann nur von der Landseite her durch Küstenschiffen ergründen und es ist thöde um die unzähligen Verluste der Flotte der Verbündeten vor dem Eingang der Dardanellen. Auf die Unmöglichkeit der Erzwingung der Dardanellen von der Seeseite her hat Russland seine Verbündeten rechtzeitig aufmerksam gemacht, es träge also keine Schuld für das Misserfolg dieses Planes.“

#### Neue Unternehmungen gegen die Dardanellen.

Die Athener „Eros“ meldet, am Sonntag hätten drei und sechzig Dampfer des Dreiverbandes Alex-

## Hier eilige Notizen

am Dienstag abends

In der Champagne machten unsere Sappeursgriffe den Angriff nördlich der Seine de Paris.

Bei Flize brach ein französischer Angriff in unserem Feuer zusammen; westlich von Arrasourt nahmen wir das Dorf Umbergen im Sturm zurück.

In den Vogesen nordwestlich von Molsheim scherte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für die französischen Alpenjäger.

Bei einem Vorstoß auf die Spitze des Hartmannswälderkopfes gewannen wir am Nordostabhang einige hundert Meter Boden.

Der Schiffsbaukasten zwischen Dieuze und Toulouse direktete Verbindung zwischen Paris und London findet nur noch minimal wissenschaftlich statt.

Sir Edward Grey befindet sich zurzeit in Kopenhagen, wo er angeblich mit Vertretern der russischen Regierung zusammentrifft.

Die englische Regierung beschloss eine Abreise nach dem Rückenlandschaft in England im Bau begriffene Kreuzer und vier Torpedoboote.

Das russische Heer hat nach den amtlichen Listen bisher mehr als 9000 Offiziere verloren, von denen 7100 tot und 1800 gefangen sind.

Der amerikanische Botschafter in Tokio hat wegen der Zusammenziehung japanischer Kriegsschiffe in den mexikanischen Gewässern einen offiziellen Schritt unternommen.

andria verlassen. Es würden neue Unternehmungen gegen die Dardanellen erwartet. (W. T. B.)

**Der türkische Angriff auf das Transportschiff "Manitou".**

Die "Times" meldet aus Chios: Das türkische Torpedoboot, welches das Transportschiff "Manitou" angefallen hatte, lief auf den Strand der Insel Chios auf, wo die Besatzung interniert wurde. Das Torpedoboot gelang es vor ungefähr einem Monat in dunkler Nacht aus den Dardanellen an entkommen. Es nutzte die Gelegenheit ab, um ein Transportschiff zu vernichten. Vor zwei Tagen torpedierte es ein französisches Transportschiff und riefte exzitische Schüsse an. Das Torpedoboot nutzte flüchtig, da zwei Kreuzer zu Hilfe eilten. Es wurde später, als es die offene See zu erreichen versuchte, von drei Kreuzern entdeckt und in der See-enge zwischen der Insel Chios und dem Festlande bestellt, aber ohne Erfolg bestossen. Als die Besatzung sah, daß weitere Flucht ausgeschlossen sei, setzte sie das Boot auf Strand und warf die Torpedos und die Munition ins Meer. (W. T. B.)

b. Weitere Einzelheiten über den Angriff des türkischen Torpedoboots auf den englischen Transportdampfer erfahren die "Times" aus Chios. Danach war das Torpedoboot ein kleiner Boot von 97 Tonnen und hatte eine Besatzung von 24 Mann. Die Bewaffnung bestand außer zwei Torpedobrücken aus kleinen Schnellfeuerbüchsen.

Nach den Erklärungen der internierten Offiziere dem griechischen Gouvernement von Chios gegenüber war das Torpedoboot vor rund einem Monat in dunkler Nacht aus den Dardanellen entkommen. Tagsüber hielt sich das Torpedoboot in den Buchten und Schlußwinkeln der asiatischen Küste auf. Es nutzte sich vor den patrouillierenden Schiffen der Alliierten zu verstecken, um auf diese Weise eine günstige Gelegenheit zur Vernichtung eines Transportschiffes abzuwarten.

Vor einigen Tagen erhielt es diese Gelegenheit, als das Transportschiff "Manitou" gesichtet wurde, welches von den Alliierten getrennt worden war. Das türkische Torpedoboot schoß dann ein Torpedo ab, welches fehl ging. Ein weiteres Torpedoboot war aber ein Treffer und riefte einen schweren Schaden an.

Das Torpedoboot nutzte sich schnell zurück, um auf die Bucht von Smyrna zu eilen. Weil es über die Bucht von Smyrna als feindlichen Sicherheitsort betrachtete, versuchte das Torpedoboot, morgens früh wiederum das offene Meer zu erreichen. Gegen 10 Uhr wurde es von zwei Kreuzern in der Nähe des Kap Kara Yuruu entdeckt.

Auch ein dritter Kreuzer beteiligte sich an der energischen Verfolgung in der Richtung auf Chios. In der Meeresenge zwischen der Insel und dem Festlande überholten die Kreuzer das Torpedoboot. Sie feuerten rund 30 Geschosse ab, welche sämtlich fehlten. Als der Kommandant des Bootes sah, daß er nicht entkommen konnte, lief er auf den Strand. Dies geschah am Sonnabend nachmittags 2 Uhr bei Korni in der Bucht von Kaldun an der südwestlichen Küste von Chios.

Die englische Admiralität teilte an, daß der Angriff eines türkischen Torpedoboots auf das englische Transportschiff "Manitou" noch weiter mit, daß 24 Männer von der "Manitou" entwischen und 27 Männer vermisst werden. Der Verlust an Menschenleben ist offenbar auf das Untergang zweier Boote zurückzuführen. Die "Manitou" selbst sei unbeschädigt. (W. T. B.)

**Weitere türkische Erfolge.**

"Rietisch" meldet aus Teheran: Die Türken haben Kasri-Schirin, an der türkisch-persischen Grenze, eingenommen und marschierten auf Karmanusch (in der persischen Provinz Ardalan). Die antienglische Agitation wird in Südpersien im allergrößten Maße getrieben. Auch die Befehlshaber treten offen gegen England auf. (W. T. B.)

## Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilungen der königl. Hoftheater. Für die am Donnerstag, den 22. April, zu ganz ermächtigten Preisen verfügbaren Vorstellung von "Ritter Lampe" sind noch einige Karten zu haben. Vorverkaufsgebühr wird nicht erhoben.

Es sei nochmals auf die Sonntags, den 25. April, im Königl. Schauspielhaus nachmittags 4 Uhr stattfindende Aufführung von Hebbels deutschem Trauerspiel "Kanes Vertrauer" hingewiesen. Eintrittskarten sind in den während dieser Spielzeit üblichen erwähnten Preisen ohne Vorverkaufsgebühr täglich an der Schauspielbude, an den Theaterloken der Reichsstraße und des Invalidenbades zu haben.

Sonntag, den 25. April, abends 8 Uhr, findet im Königlichen Opernhaus eine Aufführung von Richard Wagner's Bühnenweihespiel "Parzival" statt. Der Vorverkauf wird bereits morgen Mittwoch, den 21. April, an der Kasse des Königl. Opernhauses eröffnet. Die Eintrittskarte sind wie folgt: 1. Rang: Logen 9 M., 2. Rang: Fremdenlogen 7 M., Mittellogen 7 M., Seitenlogen 5,50 M.; 3. Rang: Professorenlogen 3,50 M., Mittellogen 4,50 M., Seitenlogen 4 M.; 4. Rang: Balkon 4 M., Mittelgalerie und Professorenlogen 3 M., Seitengalerie, Seitenlogen und Stehpätze 2 M.; 5. Rang: Mittelgalerie 2 M., Eis- und Stehpalerie, Professorenlogen 1 M., Parkettlogen 7 M., Parkett 7 M., 2. Parkett 5,50 M., Stehparkett 2 M. Ferner nehmen Kartentheilungen (auch kirchlich und telephonisch) entgegen die Theaterloke der Reichsstraße, Wallenstrasse 9, 1. (Fernruf 20 188), und der Invalidenbau (Fernruf 20 293).

\* Kämmerschlafabend. Zugunsten der Kriegshilfe in der Pariser Kirche ein Kämmerschlaf-Abend soll, der sich gegen Spitzbübs erfreuen durfte. Mitglieder der königl. Kapelle waren am Werke, ihr reiches Können in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen. In gut gefügtem

**Die Zug im Deutzen.**  
Aus Querum wird ein Zusammensetzen von Erfundungs-Potentiellen an der italienischen Front gemeldet. (W. T. B.)

**Angesichts englische Erfolge in Mesopotamien**

Das englische Streitkureau will mit: Die Gefechte bei Querum am 18. und 19. April waren erfolgreich. Al-Basra, Sober, Barajash und Schwadra wurden vom Feinde geräumt, der bis über Rathalab zurückzog. In den Gefechten am 19. April machten die Briten 30 Gefangene und eroberten zwei Maschinengewehre. (W. T. B.)

**Die italienisch-österreichischen Verhandlungen.**

Die römische "Concordia" gibt eine Unterredung mit einer politischen Persönlichkeit wieder, die die Meinung äußerte, die italienisch-österreichischen Verbündeten seien auf gutem Wege. Italien habe auch bereits seine Befreiung unterbreitet. Wenn aber die berechtigten nationalen Ansprüche Italiens aus diplomatischem Wege verwirklicht werden könnten, wäre es eine verbrecherische Lethargie, so erklärte dieser Diplomat, das Land in einen Krieg zu stürzen.

**Das ungarische Magnatenhaus.**

Beispielsweise in einem Telegramm an den Oberkommandanten Erzherzog Friedrich seiner dankbaren Bewunderung für die Schulter an Schulter mit dem freien Bündnisgenossen tapfer kämpfende Armee Ausdruck zu geben. (W. T. B.)

**Eine Dankadresse des ungarischen Adelsgesellenhauses.**

Bei Beginn der gestrigen Sitzung des ungarischen Adelsgesellenhauses, das sich seit November zum erstenmal wieder versammelt hat, ward der Präsident einen Rückblick auf die Kriegsereignisse, während der die Armee so glänzend auf Heldenmut und Opferwilligkeit gezeichnet hat und stellte folgenden Antrag: das Abgeordnetenhaus möge unter Betonung seiner unerschütterlichen homogenen Treue und seiner Huldigung für den obersten Herrn, unseres gekrönten Königs, seine volle Anerkennung und seinen warmsten Dank, sowie sein festes Vertrauen in die Zukunft und auf die heldenmütige Haltung der im Kriege stehenden Soldaten aussprechen, gleichzeitig den teilnahmswollen Fleiß für den schwierigen Verlust der gefallenen Helden Ausdruck geben und diesen Beschluss dem Oberbefehlshaber der Armee, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, zur Kenntnis zu bringen mit dem Erügen, ihn der Armee in geeigneter Weise mitzuteilen. (W. T. B.)

**Einberufung bulgarischer Reiseposten.**

Die "Agence Bulgare" meldet: Um die Überwachung im Militärbezirk von Rito zu verstärken, wo infolge der letzten Ereignisse in Serbisch-Mazedonien zahlreiche Flüchtlinge eintreffen, ist eine Kavallerie-Reiterei, etwa 2000, zu einer dreiwöchigen Übung einberufen worden, um die Kontingente der 7. Rito-Division zu verstärken. Diese Reiterei ist rein militärischer und polizeilicher Art. (W. T. B.)

**Der Aufstand in Albanien.**

cf. Der Mailänder "Secolo" meldet aus Durazzo: Die vor Durazzo erschienenen Aufständischen sind über 10000 Mann stark. Sie fordern von Shah Salha die Proklamation des des Heiligen Krieges und die Anerkennung an Serbien und Montenegro.

**Die portugiesische Auswanderung nach England.**

Der "Tempo" meldet aus Lissabon: Der Minister des Innern überlandte den Gouverneuren aller Bezirke ein vom Handelsverband Lissabon aufgelegtes Rundschreiben, worin erklärt wird, daß der portugiesische Handelsauschuß bei seiner Reise nach England die Möglichkeit eingehend prüft, einen Teil der nationalen Auswanderung nach England abzuwenden. Seit Kriegsausbruch habe eine große Zahl Deutscher, Österreichischer und Ungarn England verlassen. Die Stellen, die sie innehaben, seien noch frei. Der Minister fordert dementsprechend die Gouverneure auf, alles zu unternehmen, um die portugiesische Auswanderung nach England zu leiten. (W. T. B.)

**Die neuesten Meldungen lauten:**

**Beförderung des Obersten v. Reuter zum Generalmajor.**  
Berlin. Das "Militär-Wochenblatt" meldet: Oberst v. Reuter, Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 12 in Frankfurt o. O., ist zum Generalmajor befördert worden. (W. T. B.) — Der Name des Obersten v. Reuter war seineszeit in der bekannten Sabern-Affäre viel genannt worden.

**Die Schanlungshäuse eine Kriegsrente der Japaner.**

b. Frankf. a. M. (Priv.-Tel.) Die "Frankl. Btg." meldet indirekt aus Tokio: Amtliche Mitteilungen der japanischen Regierung ergeben, daß sie die Schanlungshäuser als deutsche strategische Militärlinie und daher als Kriegsbeute betrachten.

**Englische Anklage gegen die englische Regierung.**

b. Amsterdam. (Priv.-Tel.) "Dutch Mail" sieht ihre Anklage auf die englische Regierung mit täglich größerer Schärfe fort. Heute wirkt sie der Regierung vor, welche das englische Volk innerlich in Unzufriedenheit und sagt: Die Unzufriedenheit mit dieser Regierung, die im August noch sehr vollständig war, zeigt in allen Schichten von Tag zu Tag. Vord. Alter von der Admiralität habe mit seinem Bericht von Flottenangriffen auf die Deutschen, die den Deutschen bekannt waren und folglich in neutralen Ländern veröffentlicht wurden, das Vertrauen in die englischen Berichte herabgesetzt. Das englische Volk werde dadurch irregeführt, daß fast alle an der Spitze der Regierung stehenden Männer Opti-

malistische Kriegsbeute gegen England.

**Die Amerikanische Befreiung gegen England.**

Petersburg. "Rietisch" meldet: Der amerikanische Botschafter in Petersburg legte beim russischen Ministerium Beschwerde ein, daß große Mengen Medikamente und Viehgeschenke vom amerikanischen Roten Kreuz

wurden. Tatsache sei, daß das sehr reiche Deutsche Reich ökonomisch und industriell ebenso gut dastehe, wie England, ganz gleich, was Regierungsorgane darüber erzählen.

**Erzherzog Karl Franz Joseph in Czernowitz.**

Wien. Wie die Blätter aus Czernowitz berichten, traf gestern Erzherzog Karl Franz Joseph dort ein, wo der Besetzung nurmehr begeht. Der Erzherzog verbrachte längere Zeit an der Front von einem Befehl aus den Kampf und kehrte sodann an die Westfront zurück. (W. T. B.)

**Der Offizierskrieg der Russen.**

cf. Unser. (Priv.-Tel.) Möglicherweise wird vom Ussarzer Palje wieder ein kleineres Geschehen ab. Im übrigen sind doch heimliche Artilleriekämpfe im Gange. Unserer Sage ist um so schlimmer geworden, als alle feindlichen Verbände, unsere Stellungen beim Ussarzer Palje vom Süden her anzugreifen, bestrebt sind. Bei den Russen macht sich der Offizierskrieg ganz sehr bemerkbar. Die russische Kriegsleitung hat angeblich befunden, daß jeder Offizier ein eigenes Pferd mitführen habe, damit er im Palje droben der Gefangenenschaft rascher entkommen kann.

**Die Donkosaken in den Karpathen.**

cf. Wien. (Priv.-Tel.) Aus dem Kriegssprecherquartier wird gemeldet: Die allgemeine Ruhe besteht auch hier an. Die Angriffe der Russen in den Karpathen wurden mittlerweile abgewiesen. Mit der Schneeschmelze erhaltenen auch wieder die Donkosaken, die von den Russen mit Vorliebe zu Aufklärungsdiensten verwendet werden. Sie vermochten aber nicht auszurücken; die meisten von ihnen wurden gefangen genommen.

**Transportschwierigkeiten des russischen Gesetzes.**

cf. Czernowitz. (Priv.-Tel.) Das weitere Vorgehen der österreichischen und Deutschen am Donau- und Pramfluss wird von großer Bedeutung sein; denn dadurch werden neue Bahnläden in den Westen der Verbündeten kommen, wodurch die rückwärtigen Verbindungen der in Westgalizien und den Karpathen liegenden russischen Truppen wesentlich erschwert werden. Schon jetzt weisen die russischen Berichte darauf hin, daß es unmöglich sei, bei den wenigen vorhandenen Eisenbahnläden gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub auszuführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den ganzen erforderlichen Nachschub ausführen und die zahlreichen Verbündeten abzutransportieren. Es sollen sich deshalb in Przemysl und Lemberg, sowie in anderen größeren Etappenorten die russischen Verbündeten in einer gefährlichen Weise häufen. Wenn den Russen noch andere Bahnen einzogen werden, so müssen diese Geschwisterlinien gleichzeitig der Armee den

für die deutschen und österreichischen Wohltätigkeitsgesellschaften in China zu Gladbach lagen, da die zufällige Regierung einen Einlagerzoll von 24000 Rubel für die Säcke verlangt. Verhandlungen hierüber schwanken noch. (W. T. O.)

**Amerikas Stellung zum japanisch-chinesischen Konflikt.**  
b. Mailand. (Priv. Tel.) Giner Deputie der "Gera" aus Peking aufgefordert die Vereinigten Staaten der chinesischen Regierung mitgeteilt haben, daß sie ihr bei den chinesisch-japanischen Verhandlungen nur einen moralischen Beifall leisten können. Gleichzeitig hätten sie dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß China den Japanern entgegenkommen möge.

#### Chinesischer Boykott gegen Japan.

**Wiesbaden.** "Rhein" meldet aus Frankreich: In Shanghai dienen hiesische Kaufleute eine sehr erhebliche und bedeutsame Verlammung ab, in der beschlossen wurde, den gesamten Kaufmännischen Verkehr mit Japanern aufzuhören und die kreisende Kontrolle sämtlicher japanischer Banken, Waren und Schiffsahrs-Unternehmungen durchzuführen. Dem Beschluß wird große Bedeutung und der Verdrängung des japanischen Handels werden die ernstesten Folgen beigegeben. (W. T. O.)

## Dortliches und Südliches.

Dresden, 20. April.

\* Der König hat den Regierungsassistenten Prof. Dr. Sampe, Dr. Domergue, Dr. Bauer und Dr. David beim Geographischen Landesamt zu Dresden den Titel und Rang als Regierungsassistenten verliehen.

\* Die Wahl eines neuen Oberbürgermeisters von Dresden hat nicht, wie vielfach angenommen wird, nur durch die Stadtverordneten zu erfolgen, sondern von beiden städtischen Kollegien gemeinsam. Der Rat besteht gegenwärtig aus 20 Mitgliedern, das Stadtverordnetenkollegium aus 87.

\* Kriegsbeschaffungen. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten u. a.: Leutnant d. Inf. Regt. Nr. 179 Schöne, Kandidat der Naturwissenschaften; - Sergeant Hornist Arthur Walther im Jäger-Bat. 18.; Albert Blaude, Reg. Offizierkant, Inhaber der Kolonialwaren-, Delikatessen-, Konserven- und Weinhandlung A. Blaude, Wallstraße 28. Offizier-Estellvertreter, wurde zum Leutnant im Landst.-Infanterie-Bataillon Dresden befördert.

\* Die Übersetzung der Leiche des Stadtbaudirektes Prof. Erwin von Rehrl nach Dresden, die seinerzeit geplant war, wenn die Transportmöglichkeit gegeben sein würde, wird voraussichtlich nicht erfolgen. Der Rat hat bis jetzt hierüber noch keine Entschließung gefasst; auch die Stadtverordneten, die sich nach dem tiefschlägigen Unfallsschlag eine besondere Gedächtnisfeier vorbereitet haben, sich mit diesem Plan noch nicht wieder beschäftigt.

\* Die Stadtverordnetenversammlung fällt in dieser Woche aus.

\* Die Vereinstage für Innere Mission nahmen heute ihren Fortgang. Vormittags 8½ Uhr begann die 49. Generalversammlung im "Vereinshaus", die im Gegensatz zu anderen Jahren in ihrem ganzen Umfang nicht öffentlich war. Der Eintritt wurde nur gegen Karte den Mitgliedern des Landesvereins für Innere Mission gewährt. Den Vorstand bildete Wirk. Gebr. Rat Graf Otto Böhnhum v. Eckhardt, der trotz seines hohen Alters mit erfreulicher Rüstigkeit seines Amtes walzte. Nach Choralgegang und Gebet erfolgte die Verteilung der Punktionskollekte. Ein Betrag von 26000 M. (500 M. mehr als im Vorjahr) ist am südlichen Buhlag durch die Kollekte zusammengekommen und stand zur Verfügung. Es wurden verteilt an den Landesverein für Innere Mission 8550 M., die Diakonissenanstalten in Dresden 600 M., in Leipzig 400 M., in Borsdorf 700 M., die Brüderankalt Moritzburg 100 M., die Epileptischenanstalt Kleinwachau 1500 M. darunter 1000 M. als Jubiläumsgabe, Frauenschule Borsdorf 300 M., die Magdalenenhilfvereine in Dresden 500 M., in Leipzig 400 M., in Chemnitz 500 M., Seminar für Haushaltungslehrerinnen 600 M., Wanderschulkurse 300 M., Landesverband des Blauen Kreuzes 400 M., Unterstützung für Verusarbeiterei der Inneren Mission 400 M., Landesverband der Berufsschulärerinnen der Inneren Mission 300 M., deutsch-lutherische Seemannsfürsorge 1000 M., Afrikafürsorge 600 M., Schriftentfernung im Lande 400 M., Verbreitung von Bibeln und christlichen Schriften 300 M., Landesverband für christlichen Frauendienst 300 M., evangelischer Landespresseverband 1000 M., Verein zur Erhaltung der Tüttlichkeit 400 M., Ausbau für Apologetik 400 M., Retiungshaus Bertheibsdorf 300 M., Ausbau für das christliche Kleinkinderschulwerk 300 M., Friedrich-August-Sift in Börnichen 300 M., Frauenehmen Tobiasmühle 300 M., Kinderheim Bertheibsdorf 300 M., Kinderheim Trebnickgrund 300 M., "Marthahaus" in Dresden 300 M., Jugendheim in Gariba 300 M., ländliche Krankenpflege in Börtheibsdorferode 150 M., in Ebersdorf 150 M., in Wiesa 150 M., dem ostpreußischen Provinzverein für Innere Mission 1000 M., dem Landesverein für Schriftentfernung im Elde und in den Vogesen 1000 M. und für die Kriegsarbeiten des Dresdner Stadtvereins für Innere Mission 500 M. Erfreulich ist, daß der Gesamtentzug der Kollekte trotz der Kriegszeit um 500 M. angenommen hat. In Zahl von insgesamt 30 Paradien ist der Ertrag freilich zurückgegangen, so in Dippoldiswalde (15 M.), Dresden 11 (um 88 M.), Freiberg

(47 M.), Glauchau (156 M.), Grimma (19 M.), Leisnig (124 M.), Oschatz (19 M.), Plauen (79 M.), Schneidersberg (230 M.) und Oederan (76 M.). Die große Einwohnergemeinde Leipzig I mit 179 M. und Dresden I mit 142 M. Es erfolgte hierauf die Absichtserklärung der Jahresrechnung, die Wahl der Rechnungsprüfer, der Jahresbericht, den Vortrag v. d. Freiheit erhielt, und eine Ausdrache über die weitere Tätigkeit des Landesvereins während und nach dem Kriege. Besonders am Mittag 4 Uhr begann in der Frauenkirche die kirchliche Jahresfeier, bei der Generalsuperintendent Dr. Schwerdtmann aus Hannover die Predigt hielt. Die Tagung schließt heute mit einer öffentlichen Abendversammlung im großen Saal des Vereinshauses.

\* Die Landesgruppe Sachsen der Gn. Gemeindekonferenz morgen und Donnerstag zu einer Tagung in Dresden zusammen. Die Verhandlungen finden im Kirchgemeindesaal der Erlöserkirche, Barthstraße 5, statt; kirchlich interessierte Männer und Frauen können bei Einzeichnung in die am Saabingang geschaffte Liste teilnehmen. Eröffnung Mittwoch 3 Uhr nachmittags durch den Vorsteher Pfarrer Dr. Neuberg. 1. Verhandlung: Kirchgemeindeleben in der Kriegszeit, eingeleitet von P. prim. Nienhard, Bautzen. Abends 8 Uhr Gottesdienst in der Erlöserkirche (Superintendent Biedig), danach Gemeindeabend. Donnerstag, vormittag 9 Uhr, Andacht (Hofprediger Jenster) und 2. Verhandlung: Frei Wahl der Gemeindeangehörigkeit? Eine wichtige Frage für Stadtgemeinden, eingeleitet von Superintendent Dr. Cordes, Leipzig. Nachmittags Besichtigung des Kirchgemeindehauses der Auferstehungskirche in Dresden-Plauen, dort 3. Verhandlung: Der Krieg als Hölle in einer ländlichen Dorfkirchengemeinde, eingeleitet von Pfarrer Schieber, Borsdorf.

(\* M. L.) Zum Verbot des Verkäufens von Speisefäkalien an das Bier. Im Anschluß an die Bundesstaatsverordnung über die Regelung des Verfehlts mit Kartoffeln hat die Sächsische Regierung ein Verbot des Verkäufens von Speisefäkalien an das Bier erlassen. Das Verbot ist eingehalten, das wichtigste Interesse, namentlich der Besitzer des Spann- und Zugviehs, gewahrt bleibt. Trotzdem bedeutet es bei den hohen Preisen der sonstigen Futtermittel einen starken Eingriff in die Wirtschaft der Viehhalter. Es wird jedoch bei der Beurteilung einer solchen Maßnahme zu berücksichtigen sein, daß Sachsen in der Kartoffelfrage eine besondere Stellung einnimmt. Einerseits ist die Bevölkerung in Sachsen, namentlich in den Gegenden des Gebirges, nach Erfahrung und Gewohnheit in weit stärkerem Maße auf die Kartoffel als Nahrungsmittel angewiesen, als dies in vielen anderen Gegenden des Deutschen Reiches der Fall ist. Andererseits besteht in Sachsen bereits jetzt an vielen Orten ein so empfindlicher Mangel an Kartoffeln, daß bei einer weiteren Andauer des jetzigen Zustandes die Versorgung der Bevölkerung mit diesem wichtigsten Nahrungsmittel ernstlich gefährdet wäre. Die Aufnahme der Bestände in den landwirtschaftlichen Betrieben hat gezeigt, daß es keineswegs nur an der Möglichkeit, während der Kälte die Fäkalien zu öffnen, oder etwa an einer Absicht der Landwirte gelegen hat, wenn Kartoffeln in so beschränktem Maße an den Markt gekommen sind. Tatsächlich sind die Vorräte knapp, und es ist wohl selbstverständlich, daß sie unter diesen Umständen in allererster Linie für die menschliche Ernährung hergestellt werden müssen. Ein vollständiges klares Bild über das, was an Kartoffeln noch vorhanden ist, wird sich freilich erst ergeben, wenn die Ausfaat beendet ist und die jetzt eingeleiteten Kartoffelschlüsse zugunsten der minderbemittelten Bevölkerung einen austretenden Stand für diese hergestellt haben. Sollten dann doch noch mehr Kartoffeln vorhanden sein, als es jetzt der Antheil hat, so würde voraussichtlich auch der Landwirt nicht mehr behindert werden, seine Kartoffeln so zu vermarkten, wie er will. Vorher muss aber völlige Klarheit darüber herrschen, daß die Kartoffeln für die menschliche Ernährung bis zur nächsten Ernte ausreichen. Es darf daher wohl erwartet werden, daß auch die Landwirte sich davon überzeugen, daß das Verkäuferverbot im gegenwärtigen Zeitpunkte notwendig war, um die Gefahr einer Aushungierung während des gegenwärtigen Krieges zu begegnen. Gegen diese erste und wichtigste Aufgabe müssen zurzeit alle anderen Gedanken zurücktreten.

(\* M. L.) Landesauskunft für Volksernährung. In Dresden ist eine Landesauskunft für Volksernährung gebildet worden, die ihren Geschäftsräumen in der Kärtnerstraße 3 hat. (Gernröder 26776). Sie hat sich zur Aufgabe gestellt, die Marktlage dauernd daraufhin zu verfolgen, welche Nahrungsmittel jeweils zu Preiserniedrigung angeboten werden, die sie für die Volksernährung erreichbar machen, und ferner schriftliche Anfragen, welche die Volksernährung während des Krieges betreffen, von sachverständiger Seite begutachten zu lassen und zu beantworten. Die Auskunft steht mit einer Zahl namhafter Sachverständiger in Verbindung, die ihre dauernde Mitarbeit zu gestalt haben. Auch werden auf Wunsch geeignete Redner für Versammlungen, in denen die Volksernährungsfrage behandelt wird, nachgewiesen. Die Geschäfte werden von Herrn Georg Pusinelli geführt.

(\* M. L.) Paketverkehr nach Österreich-Ungarn. Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten bis auf weiteres wieder gewöhnliche Pakete an Angehörige oder angestellte Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee angenommen werden. Die Pakete dürfen ausschließlich enthalten: Ausrüstungs- und Bekleidungs-

gegenstände, sowie Zigarren, Zigaretten und Tabak, Pfeifen, Zigarren-Zigaretten-Geschenk und benginlose Bereisenfeuerzeuge mit Funke. Alle anderen Gegenstände, insbesondere auch Lebens- und Genussmittel, sind von der Beförderung ausgeschlossen. Die österreichisch-ungarischen Feldpostämter vermitten die Beförderung von Paketen nach dem Felde nur zeitweise, so daß u. a. mit einem längeren Stillstand der Pakete vor der Weiterfördern nach dem Felde gerechnet werden muß. Auch sind die österreichisch-ungarischen Postämter verpflichtet, einzelne Pakete aus Prüfung des Inhalts zu öffnen und bei ungültigem Inhalt unbedingt nach dem Aufgabekarte zurückzuführen.

\* Das Thalia-Theater hat seit kurzem einen neuen Spielplan, der übermaß den guten Ruf dieser Bühne wahrt. Biederum hat es Director Winter-Tymian vorzüglich verstanden, der Gegenwart Rednung zu tragen, denn die Hauptnummern des Abends stehen im Zeichen des Krieges und des Vaterlandes. Eine würdige Ehrung des Altreichsanzlers zu dessen 100. Geburtstag ist das vom Director Winter geschaffene lebende Bild: "Die elterne Zeit" mit dem Verfasser als Bismarck. Auch das schenkwerte, gedankenvolle, glänzend gespielte Stück: "Wolfsburg das Elterne Kreuz erhielt von dem Mitglied des Thalia-Theaters Max Neumann weit männig das vaterländische Empfinden und die Liebe für unsere Feldgrauen. Alle elf Mitglieder der Herrengesellschaft leisten auch in diesem Kriegsspiel ihr Bestes. Ausgezeichnet sind ferner die Einzelnummern des Spielplans. Herr Reinhardt hält einen braven deutschen Deutnant auf die Bühne, der ohne Tadel ist. Gleichzeitig ist das Bier vorzüglich: "Nicht zu laut". Herr Göbel, einer der besten Humoristen, entstellt Stürme von Heiterkeit, mag er als Chefseind, als Schulbube oder als was immer austreten. Die Leistungen des Herrn Klinge als Instrumentalfunkler in "Wolfsburgs Werdegang" befriedigen ebenfalls allgemein. Herr Envar als Damendarsteller bringt neue Bilder; seine Kleiderpracht fehlt außerdem vor allem die weiblichen Besucher. Die Spielfolge bringt weiter gelegene Vorträge des Herrn Renard und Reinhardt usw. so daß es an guter Unterhaltung bei Winter-Tymian nicht fehlt, und das trauliche Theater auf der Görlitzer Straße in der Neustadt auch jetzt, wo der Friedling mit Macht ins Land zieht, gern aufsucht wird.

\* Freiwillige vor! Durch die Taten des Krieges und die Lüden, die er überall reißt, wachsen die Aufgaben der Arbeit an der Jugend, so daß es immer noch mehr persönlicher Kräfte bedarf, die sich bereit erklären, an dem Wohl der Jugend mitzuholen und sich je nachgabe und Wunsch zu betätigen. Gerade auf diesem Gebiete sind so viele Aufgaben zu lösen, sei es, daß eine Frau, auf der die Erziehung der Kinder allein ruht, der täglichen Mithilfe anderer dabei bedarf, sei es, daß es gilt, sich durch Übernahme einer Vormundschaft einem Jugendlichen zu widmen oder solchen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, die hier angewandert und nicht wiedergekehrt sind usw. Männer und Frauen, die ein Herz für die Jugend und für das Vaterland haben, möchten sich persönlich melden in der Geschäftsstelle der Zentrale für Jugendfürsorge, Marienstraße 22, während der Sprechzeit 10 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr.

(\* M. L.) Keine Entschädigung für abgeliefertes Metall. Die in der Presse verbreitete Mitteilung über die in Leipzig eingeleitete Metallsammlung wird dahin richtiggestellt, daß die Firma Gustav Steckner in Leipzig und das Oberhauptamt in Freiberg den Ablieferern von Metall keine Entschädigung gewähren. Es wird vielmehr angenommen, daß die Übergabe stets schenkungsweise erfolgt. Die von den militärischen Stellen gewährten geringen Vergütungen liefern den einzelnen Amtshauptmännchen, Städten oder Gemeinden ihr Kriegswohlfahrtsfonds zu.

\* Der Mordprozeß Müller vor dem Schwurgericht. (Fortsetzung.) Auch heute sind Zuhörerraum und Juristentribüne des Schwurgerichtssaales dicht besetzt. Nach dem Aufruf der für heute geladenen Zeugen wird in der Zeugenvernehmung fortgefahrt. Als erster Zeuge tritt Kriminalwachtmeister Birnstengel vom Erkennungsdienst der Königlichen Polizeidirektion auf. Er berichtet über die Feststellungen, die er bezüglich der Fingerabdrücke gemacht hat. Der Beamte begann am 4. Juli seine Untersuchungen im Schloßzimmer der Lehmann. Dort wurden keine Handspuren wahrgenommen. Nachdem erste photographische Aufnahmen des Mordzimmers gemacht worden waren, betrat der Beamte das Wohnzimmer der Lehmann. Seine Aufmerksamkeit richtete sich zuerst auf ein darin stehendes Bettlaken, das aber, wie sich herausstellte, von dem Täter unberührt geblieben war. Jedoch entdeckte man unter dem Bettlaken die schon erwähnte Kassette, die von dem Täter erbrochen worden war. An der Kassette wurden eine Reihe von Fingerabdrücken festgestellt, die wie die Verkleidung ergab, nicht von dem Lehmann herriethen. Kriminalwachtmeister Birnstengel verglich darauf die an der Kassette aufgenommenen Fingerabdrücke mit den bei dem Erkennungsdienst aufbewahrten datulopologischen Muster. Dabei erkannte er, daß die von der Angeklagten 1910 abgenommenen Fingerabdrücke vollkommen identisch waren mit den in Frage kommenden Abdrücken. Es steht somit außer Acht, daß die Angeklagte die Kassette erbrochen hat. In dem Beamten taucht bei dieser Entdeckung der Verdacht auf, daß die Angeklagte auch die am 6. Mai verhornte Witwe Müller erdrostet haben könnte. Da anfanglich bei der Feststellung von deren Tod angenommen worden war, daß sie eines gewalttamen Todes getötet sei, waren von dem Beamten schon früher in ihrer Wohnung Fingerabdrücke aufgenommen worden. Deren Vergleichung mit den Fingerabdrücken der Angeklagten bestätigte seine Annahme. - Polizeirat Dr. Heindl gibt sein Urteil über die Bedeutung der verschiedenen Fingerabdrücke ab. Um die Beweiskräfte des Fingerabdruckverfahrens klarzulegen, gibt der Sachverständige den Geschworenen einige allgemeine Erklärungen über das Verfahren der Polizei zur Wiedererkennung geworden ist. Das Verfahren gründet sich auf die Tatsache, daß jeder Finger eine besondere Hautzeichnung hat. Von den vom Erkennungsdienst der Königlichen Polizei abgenommenen 130 000 Fingerabdrücken stimmt kein einziger mit einem anderen überein. Die Hautzeichnung verändert sich nicht während der ganzen Lebenszeit. Selbst wenn ein Teil der Haut durch irgendeine Einwirkung zerstört wird, bildet sich in dem neu entstehenden Hautgewebe das gleiche Muster. Seit 1908 sind von allen verhafteten Personen Fingerabdrücke abgenommen worden, die dann nach bestimmten Merkmalen geordnet werden. Was die in Frage kommenden Fingerabdrücke betrifft, so ist Dr. Heindl zu dem Ergebnis gelangt, daß zwischen den in den Wohnungsnissen der Lehmann und der Witwe Müller abgenommenen Fingerabdrücken und den Fingerabdrücken der Angeklagten in allen Einzelheiten eine große Übereinstimmung festgestellt worden ist. Als Beleg dieser Feststellung führt der Sachverständige die Geschworenen eine große Reihe vergrößelter Wiedergaben der in Frage kommenden Fingerabdrücke vor. Als auf ein

in das Leben dieses Volkes, mit dem unser Leben jetzt durch gleiche Sorge, gleiche Hoffen und dasselbe Instinkte Interesse verknüpft ist, konnte nichts, weder Zeitungsbericht, noch Diskussionswort, einen so unzähligen, augenwirksamen Einblick geben wie das Werk seiner Künstler. Das rein gegenständliche Interesse liegt. Ausschnitte aus dem polnischen Tageblatt vorüber. Bilder aus verschiedenen Dörfern mit hochadeligen Kirchen, deren Tächer tief wie Pelzzähne herabhängen sind. Kirchliche Toten spielen sich ab, das ist der Totenweihe, das Jordansfest von Aegina, das Gemälde neuemalt: Bauern mit gleichsam verehrigen Köpfen, komisch und sanft lächeln über den geweihten Tümpel im Schnefeld genet, die armelosen Arschentäuben lehnen an einem Baum, der gewisst nicht seine knorrigen Äste über das Bild hinstreckt. Und wiederum Bauern (von Templer) "Nach dem Jahrmarkt" in einer kleinwüchsigen Dorfkirche vor ganz, ganz niedrigen Häuschen, lehmfarbig die Hütten, lehmfarbig der Boden, das Wägelchen, die Schwippe der Männer, und nur die Tücher der Weiber auf Kopf und über den Schultern greifen. O ja, die melanoleptischen Menschen aus diesen armen, melancholischen Landstrichen im Norden können auch toll sein, lustig und wild. Die Hochzeiten dieser Bauern sind noch wahre "Bauernhochzeiten". Braut und Bräutigam, der "Ulkstand", der Hochzeitswagen, die Pferde und die Russen sitzen über und über mit Bändern und Blumen geschmückt. In den Händen, an den Kleidern, in den Mähnen der Pferde, an den Rändern der Bogen. Das flattert! Julius Kossak, der Stammvater der modernen realistischen Malerei in Polen, hat das gemalt, und Kofimir Skowulski, Bräut und Bräutigam zu Pferd, einen Hochzeitszug der Bauern, jenes tapferen, wunderschönen Volkes an der Uukowina Grenze, das wider die Ruten verzweigen geholt hat.

Jeder Pole ist ein Stütz Politiker. Auch ihre Kunst kann gut nicht ohne diesen Bauernhintergrund gedacht werden, und es sind zwei historische Jahreszahlen, die dieser teils retrospektiven Ausstellung den entscheidenden Akzent, sowie Anfang und Ende geben: 1863 und 1914; 1914 repräsentiert sich sozusagen mit den beiden Extremen des Kriegschauspiels: Maria Opolska hat Bleistiftskizzen aus den

brauenkonzentrationslagern in Frankreich gebraucht. Massenschlachten mit hoheschilderten Strohlagern cheben elegante Damen mit Federhüten zu nächtenden Gruppen vereint, und die Touristen von allen, die das qualvolle Gehängnisstück des Kriegsausgangs erdulden. So ist 1914 aus dem Westen verirrt. Aus dem Osten aber durch Waffen durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart ist: Kazimierz Grotowski und Grotowski durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart ist: Kazimierz Grotowski und Grotowski durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart ist: Kazimierz Grotowski und Grotowski durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart ist: Kazimierz Grotowski und Grotowski durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart ist: Kazimierz Grotowski und Grotowski durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart ist: Kazimierz Grotowski und Grotowski durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart ist: Kazimierz Grotowski und Grotowski durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart ist: Kazimierz Grotowski und Grotowski durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart ist: Kazimierz Grotowski und Grotowski durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart ist: Kazimierz Grotowski und Grotowski durch polnische Legionäre in Feldkraut und mit den vierzig abhängenden Mützen, die den russischen so ähnlich waren, daß man sie bald uniformen mußte. Das ist der (vorläufige) Ausgang der polnischen Kunst. Ihr Anfang aber liegt (in dieser Ausstellung) in einer Historie, die heute aktuell Gegenwart

